

Executive Summary

Financial Institutions: Key Developments

The unconsolidated total assets of Austrian banks rose by 3.3% in the first quarter of 2004, their growth being clearly more vigorous than in the corresponding quarter of 2003. This pickup was mainly accounted for by external business. As domestic loan demand is rather weak at the

moment, Austrian banks are increasingly trying to invest their assets with foreign banks. The unconsolidated cost/income ratio of Austrian banks was reduced considerably in the first quarter, standing at 66.0% in March 2004.

Retail Bank Interest Rates for Austria and the Euro Area –

Data from the ECB's Harmonized EMU-Wide Interest Rate Statistics for the First Half of 2004

The ECB's new, harmonized interest rate statistics for EMU allow for numerous analyses and provide the opportunity to compare Member States' interest rates. The first data, collected in January 2003, show a positive picture of Austria's banks, as they passed on ECB key rate cuts to lending rates more quickly and to a greater extent than

the average euro area bank. Key rate cuts were, however, passed on to a lesser degree and more slowly than average to deposit rates. In the first half of 2004, lending rates in Austria were generally lower than the euro area average, while deposit rates – especially for deposits with longer maturities – were higher.

Austrian Results of the Bank Lending Survey for the Euro Area in July 2004

According to the Austrian results of the bank lending survey for the euro area in July 2004, banks changed their loan policies only to a very limited extent in the second quarter of 2004. They slightly eased their credit standards as well as terms and conditions for loans to enterprises. In particular, margins on average loans – and to

a lesser extent also on riskier loans – were narrowed. In retail lending, banks kept unchanged both credit standards and terms and conditions for loans for house purchase, while slightly tightening their credit standards for consumer loans and somewhat widening the margins.

Austria's Position in a Globalized Economy

Globalization has been a key issue of the economic debate for years. International trade and tourism, global mergers and acquisitions, and cross-border financial activities have intensified over the last decades and have created strong cross-border economic interrelationships. The fall of the Iron Curtain, Austria's membership

in the EU and its entry into Economic and Monetary Union gave Austria's external economic relations a powerful boost. Austria's economic activities focus on neighboring countries; its financial investment concentrates on the euro area.

The Art of Central Banking Requires More than Just Intuition

Central banking is often characterized as more of an art than a science. Artists require first of all talent and intuition. However, central banking also requires information, i.e. data and models that allow central bankers to decide on the most appro-

priate course of policy. How large the set of required information is depends on the monetary policy strategy followed. This article focuses on the role of statistics for monetary policy.

Übersicht

Wesentliche Entwicklungen im Bereich der Finanzinstitute

Die unkonsolidierte Bilanzsumme der Banken stieg im ersten Quartal 2004 um 3,3% und damit deutlich dynamischer als noch im Vergleichsquarter des Vorjahres. Vor allem das Geschäft mit dem Ausland war für diese Steigerung verantwortlich. Da sich die inländische Kreditnachfrage derzeit

eher schwach gestaltet, versuchen die Banken offenbar, ihre Aktiva bei ausländischen Kreditinstituten zu investieren. Die unkonsolidierte Cost-Income-Ratio der Banken konnte bis Ende März 2004 auf 66,0% wesentlich verringert werden.

Die Kundenzinssätze der Banken in Österreich und im Euroraum –

Daten der WWU-weit harmonisierten EZB-Zinssatzstatistik im ersten Halbjahr 2004

Die neue WWU-weit harmonisierte EZB-Zinssatzstatistik lässt eine Vielzahl von Analysen zu und bietet die Möglichkeit, die Zinssätze der einzelnen Mitgliedstaaten zu vergleichen. Die ersten Daten der seit Jänner 2003 erhobenen Statistik stellen Österreichs Banken insofern ein gutes Zeugnis aus, als sie Leitzinssenkungen im Kreditbereich schneller und in größerem Ausmaß weitergege-

ben haben als die durchschnittliche Bank im Euroraum, im Einlagenbereich hingegen langsamer und in geringerem Ausmaß. In Bezug auf das Zinsniveau lagen die meisten Kreditzinssätze in Österreich im ersten Halbjahr 2004 unter dem Durchschnitt im Euroraum, Einlagenzinssätze – insbesondere im langfristigen Bereich – darüber.

Umfrage über das Kreditgeschäft –

Österreich-Ergebnisse des Euroraum-Bank Lending Survey im Juli 2004

Wie die österreichischen Ergebnisse der Umfrage über das Kreditgeschäft im Juli 2004 zeigen, haben die Banken ihre Kreditpolitik im zweiten Quartal 2004 nur wenig verändert. Richtlinien und Bedingungen für Unternehmenskredite wurden leicht gelockert. Insbesondere die Margen für Ausleihungen an Adressen durchschnittlicher

Bonität – und in geringerem Ausmaß auch für risikoreichere Kredite – wurden reduziert. Im Privatkundengeschäft haben die Banken die Richtlinien und die Bedingungen für Wohnbaukredite unverändert beibehalten, für Konsumkredite wurden die Kreditstandards leicht angehoben und gleichzeitig die Spannen leicht ausgeweitet.

Österreich in der globalisierten Wirtschaft

Globalisierung ist seit Jahren ein viel diskutiertes Thema. Handelsströme und Tourismus, Firmenzusammenschlüsse und Finanzmärkte umfassen zunehmend die ganze Welt, wodurch eine stark ausgeprägte internationale Verflechtung entsteht. Österreichs außenwirtschaftliche Position hat

durch die Ostöffnung, den EU-Beitritt und die Teilnahme an der Währungsunion eine wesentliche Intensivierung erfahren. Nachbarländer und – im Bereich der Finanzmärkte – der Euroraum sind das wesentliche Aktionsfeld der österreichischen Wirtschaft.

Statistische Daten als Basis für eine gute Geldpolitik

Notenbankpolitik hat den Nimbus, mehr Kunst als Wissenschaft zu sein. Aber während einen Künstler vor allem Talent und Intuition ausmachen, kommt es im Notenbankgeschäft zunächst besonders auf die Daten und Modelle an, mit denen die Entscheidungsgrundlagen für die Geld-

politik erarbeitet werden. Wie umfangreich die Datenbasis sein muss, hängt nicht zuletzt von der geldpolitischen Strategie ab. Dieser Artikel befasst sich vor allem mit jenem Beitrag, den die Statistik zur Sicherung der monetären Stabilität leistet.